Der Deutsche Kolonialkongreß

Zweiter Tag

(Fortsetzung)

vdz. **Berlin**, 18. September

Heute wurden in der Universität die Verhandlungen des Kolonialkongresses fortgesetzt und am Vormittag wiederum Sitzungen der sechs verschiedenen Abteilungen abgehalten. (Hierüber wurde bereits gestern im größten Teil der Auflage berichtet. Die Red.) In der Abteilung für koloniale Politik sprach Gouverneur v. Rechenberg über die deutsche Eingeborenenpolitik und setzte die Grundsätze auseinander, nach denen Deutschland in erfolgreicher Weise die Eingeborenen behandelte. Nach ihm sprach der besonders über ostasiatische Verhältnisse gut orientierte Prof. Dr. Löbner über deutsche Kolonial- und Kulturpolitik in China. In der Abteilung für koloniale Wirtschaft würdigte der frühere Angehörige der Kameruner Schutztruppe Major v. Stephani die Verdienste der Schutztruppe an der wirtschaftlichen und kulturellen Erschließung der Schutzgebiete.

Der frühere Farmer in Südwestafrika, Herr Kisker, schilderte die schwierige wirtschaftliche Lage, in der sich die dortigen Farmer jetzt befinden, und der ehemalige landwirtschaftliche Sachverständige in Ostafrika, Ministerialrat Nickel, beschäftigte sich mit der Plantagenwirtschaft in den deutschen Kolonien. In der medizinischen Abteilung bildete die Malaria den hauptsächlichsten Verhandlungsgegenstand. Der durch seine langjährige Tätigkeit in Kamerun bekannte Prof. Dr. Ziemann sprach über Kriegsmalaria, während Prof. Dr. Claus Schilling und Dr. Schulze gemeinsam die Behandlung der Paralyse mit Malaria besprachen. Die Erfolge, die in neuester Zeit durch Einimpfung von Malaria bei der früher als unheilbar angesehenen Gehirnerweichung erzielt worden sind, machten diesen Vorgang besonders interessant. Nach ihm berichtete Dr. Hassemann (Frankfurt a. M.) über die Bekämpfung der Insekten- und Rattenplage durch Blausäure.

In der Abteilung für Mission und kulturelle Fragen sprach Prof. Meinhof (Hamburg) über den Stand der amerikanischen Sprachforschung und Missionsdirektor Schreiber über koloniale Wohlfahrtspflege. In der Abteilung für überseeische Siedlung gab Prof. Wolf (Leipzig) an Hand von Lichtbildern einen Ueberblick über die Siedlung im überseeischen Steppengebiet, während Pastor Tümjis sich über unsre Aufgaben in der Auswanderer-Fürsorge verbreitete. Besonders vielseitig waren auch die Verhandlungen der geographischen Abteilung, in der Prof. Kaiser (München) die Fortschritte in der geologischen Erkenntnis in Südafrika während der deutschen Kolonialtätigkeit behandelte. Neben ihm berichteten Dr. Germann (Leipzig) über völkerrechtliche Forschungen in den deutschen Kolonien und Prof. Schultze (Gera) über belgische und deutsche Kolonialanfänge. An fast alle Vorträge knüpfte sich eine lebhafte Aussprache.

Der Nachmittag war wiederum der Vollversammlung gewidmet. In ihr sprach zuerst Geh. Rat G. A. Schmidt über die deutsche Siedlung in Uebersee. Er wies darauf hin, welche Bedeutung die Auswanderungsfrage gerade jetzt in der Zeit der Arbeitslosigkeit und der Beschränkung der Grenzen Deutschlands habe und daß es möglich sei, alles daranzusetzen, die Auswanderer dem Deutschtum zu erhalten. Dies sei aber nur möglich, wenn man die Deutschen in eigene Kolonien unter eigener Staatshoheit ansiedeln könne. Nach ihm behandelte Professor Dr. Eckerth (Aachen) die Bedeutung der deutschen Kolonialkartographie für die Wissenschaft, die deutsche Wirtschaft und die Kartenwissenschaft selbst. Er wies darauf hin, daß das, was die deutsche Kolonialkartographie in der kurzen Zeit ihres Bestehens geleistet habe, wiederum ein Beweis deutscher Tüchtigkeit und deutscher Kolonisationsfähigkeit sei.

Den letzten Teil dieser Verhandlungen nahm ein Vortrag des Herrn Picht über die wirtschaftliche Notwendigkeit eigener kolonialer Betätigung Deutschlands ein. Er gab einen Ueberblick über die gesamte deutsche Kolonialgeschichte, brandmarkte die Kurzsichtigkeit, die in der Wegnahme des deutschen Kolonialbesitzes liege, indem er die ruhmvolle deutsche koloniale Tradition vor Augen führte und auf die Aufgabe hinwies, die Deutschland aus wirtschaftlichen und ethischen Gesichtspunkten in unentwickelten Kolonialländern zu erfüllen hat.

In seinem Schlußwort würdigte der Präsident des Kongresses die geleisteten Arbeiten und dankte allen Mitarbeitern, die sich in selbstloser Weise für die große nationale Arbeit zur Verfügung gestellt hätten.

Dem Kongreß hatte die tropenmedizinische Abteilung eine Ausstellung angegliedert, aus der man ersehen konnte, daß unsre Wissenschaft, obwohl aus den Schutzgebieten ausgewiesen, trotzdem jede Gelegenheit wahrnimmt, um zu zeigen, daß sie nach wie vor an diesen Problemen beteiligt ist und selbständig weiterarbeitet.

*

Koloniale Zuversicht des Außenministers Stresemann

× **Berlin**, 19. September. Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat an den in Berlin tagenden Kolonialkongreß folgendes Schreiben gerichtet:

„Ich habe mit Interesse den bisherigen Verlauf des Deutschen Kolonialkongresses 1924 verfolgt, der aufs neue beweist, mit welcher ungeschwächten Kraft der deutsche koloniale Wille sich besonders auch in der deutschen kolonialen Wissenschaft lebendig erhalten hat. Das, was die deutsche koloniale Wissenschaft zum Segen der Menschheit geleistet hat, ist auch jenseits der Grenzen bekannt, und wenn, wie ich nicht zweifle, eines Tages Deutschland wieder zu kolonialer Mitarbeit berufen sein wird, so wird das deutsche Volk dies nicht zuletzt der rastlosen, unermüdlichen Arbeit der deutschen kolonialen Wissenschaft zu verdanken haben."

Der Präsident des Kongresses, Gouverneur Dr. Seitz, sprach unter dem lebhaften Beifall des Kongresses die Hoffnung aus, daß die Erwartungen, die dieses Schreiben erweckten, in die Tat umgesetzt werden könnten.

Neue Aktion zur Erhöhung der Beamtengehälter

B. **Berlin**, 19. September. (Eig. Drahtbericht.) Die Beamtenspitzenorganisationen beabsichtigen nach Mitteilung einer Korrespondenz, in den nächsten Tagen beim Reichsfinanzminister vorstellig zu werden, um eine Erhöhung der Beamtengehälter zu erwirken. Es wird darauf hingewiesen, daß bei dieser Besoldungserhöhung insbesondere diejenigen Beamtengruppen bedacht werden sollen, die bei der letzten Erhöhung zu kurz gekommen sind.

Umgestaltung des Reichsverkehrsministeriums

B. **Berlin**, 19. September. (Eig. Drahtbericht.) Das Reichsverkehrsministerium wird, sobald die Neuorganisation der Reichsbahngesellschaft in Kraft tritt, eine durchgreifende Umgestaltung erfahren. Es haben darüber in der letzten Zeit bereits mehrfach Besprechungen stattgefunden. Eine Entscheidung ist jedoch noch nicht gefallen. Nach Mitteilung von gutunterrichteter Seite dürfte jedoch zutreffen, daß das Reichsverkehrsministerium in einem Ministerium für öffentliche Arbeiten aufgehen wird.

Der Bombenanschlag von Hannover vor Gericht

× **Hannover**, 18. September. Vor dem Großen Schöffengericht zu Hannover stand heute der kommunistische Bombenanschlag zur Verhandlung, der im Dezember v. J. auf das Regierungsgebäude verübt worden ist. Die Oeffentlichkeit wurde während der ganzen Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Rubberi wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Frau Meyer und deren Tochter zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis, Ebensint zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und Scheffler zu einem Jahr Gefängnis. Scharfbier wurde freigesprochen. Allen Verurteilten wurde die lange Untersuchungshaft angerechnet.

Räumung des Limburger Flaschenhalses

× **Frankfurt a. M.**, 18. September. Wie die „Frankfurter Zeitung" meldet, haben die französischen Besatzungstruppen mit der Räumung des Limburger Flaschenhalses begonnen. Die Orte des sogenannten Goldenen Grundes, namentlich Niederselters, Kamberg und Oberbrechen, sind bereits verlassen worden. Nach der süddeutschen Ausgabe der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" sind auch die beiden Orte Dauborn und Kirberg von den Franzosen geräumt worden, dagegen sind das Gymnasium und der Bahnhof von Limburg sowie der Bahnhof Eschhofen noch besetzt. Mit der Räumung dieser Plätze soll jedoch mit dem Aufhören der Regieverwaltung zu rechnen sein.

Teuerungsunruhen in Prag

× **Prag**, 18. September. Gestern kam es in den Straßen Prags zu lebhaften Demonstrationen gegen die wachsende Teuerung, an denen etwa 5000, vorwiegend kommunistische Arbeiter teilnahmen. Die Ordnung wurde von der Polizei aufrechterhalten. Im Prager Stadtparlament kam es während der Straßenkrawalle zu stürmischen Szenen. Die zur Zeit tagende Nationalversammlung wurde von einem Polizeiaufgebot bewacht.

Wiederaufnahme der französisch-russischen diplomatischen Beziehungen

O. E. **Moskau**, 18. September. (Eig. Bericht.) Nach hier vorliegenden Pariser Nachrichten hat das französische Kabinett in seiner letzten Sitzung die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland beschlossen. Eine Deklaration der französischen Regierung über diesen Beschluß werde der Sowjetregierung in den nächsten Tagen zugehen.

Keine Begnadigung Zeigners

* **Dresden**, 19. September. Eine sozialdemokratische Abordnung unter Führung des Abgeordneten Arzt hat dieser Tage den Ministerpräsidenten Heldt um die Begnadigung des kürzlich zu drei Jahren Gefängnis verurteilten Ministerpräsidenten Dr. Zeigner. Heldt hat aber die Begnadigung als zur Zeit nicht angängig abgelehnt.

Entschließung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner

Von der „Gewerkschaft deutscher Eisenbahner" wird uns geschrieben:

Die „Gewerkschaft deutscher Eisenbahner", Landesverband Sachsen, hat nachstehende Entschließung angenommen:

Die versammelten Delegierten der Ortsgruppen Sachsens sind allgemein der Auffassung, daß die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner im Hinblick auf die Umgestaltung der Eisenbahn wieder einmal in vorbildlicher Weise bewiesen hat, daß sie nicht nur die beste Vertretung materieller, sondern auch ideeller Interessen des Personals ist. Die seit Jahren vertretene Anschauung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, daß eine nationale Sozialisierung zur rechten Zeit dem deutschen Volke und der Eisenbahnerschaft schwere Opfer erspart hätte, ist und nach den ausführlichen Darlegungen Gewißheit. Heute muß versucht werden, durch eine starke Beeinflussung der Wirtschaft das Realeinkommen der Eisenbahnerschaft den wirklichen Bedürfnissen einigermaßen anzupassen. Außerdem muß versucht werden, bei der Ueberführung des Personals in das neue Unternehmen Deutsche Reichsbahn, die Härten auszugleichen, unter welchen das Eisenbahnpersonal seit der Vereinheitlichung stark gelitten hat. Darunter gehört die Schaffung eines Härteausgleiches und eine weitgehendste Amnestie, wie sie von unsrer Spitzenorganisation dem Deutschen Gewerkschaftsbund schon vor einiger Zeit gefordert wurde.

Der Gautag stellt sich außerdem auf den Standpunkt, daß durch eine geeignete Steuerreform sowie durch eine stärkere Unterstützung der Wohnungs- und Siedlungsfrage die allgemeine Lebenslage des Arbeitnehmertums weitgehendst erleichtert wird.

Der Gautag entbietet den unter fremdländischer Herrschaft schmachtenden Eisenbahnerkollegen an Rhein und Ruhr herzlichen Gruß und wünscht, daß der Tag der Befreiung für sie bald naht.

Neues vom Tage

Haarmann 22 Morde nachgewiesen

Dem Massenmörder Haarmann sind jetzt zweiundzwanzig Morde durch den Untersuchungsrichter nachgewiesen worden, und zwar teils durch die vorgefundenen Knochen und Kleidungsstücke, teils durch das Geständnis Haarmanns. Die Geständnisse des Massenmörders bestehen allerdings immer wieder in der Erklärung: „Es ist möglich, ich erinnere mich nicht." Wie bereits gemeldet, befindet sich Haarmann gegenwärtig in der Universitäts-Nervenklinik in Göttingen. Ueber die bisherigen Ergebnisse der Beobachtung wird vorläufig Stillschweigen gewahrt. Durch die Unterbringung Haarmanns in der Irrenanstalt ist das Ermittlungsverfahren aber nicht unterbrochen worden. Der Untersuchungsrichter in Hannover hat Haarmann bereits zu wiederholten Malen in der Nervenklinik zu den neuauftauchenden Fällen vernommen, da der dringende Verdacht besteht, daß Haarmann noch weit mehr Bluttaten verübt hat, als ihm bisher nachgewiesen werden konnten.

Ein Seeräuber in Paris verhaftet

In einem Pariser Hotel ist ein angeblicher Deutschamerikaner, Jerome Pfaff, unter der Anschuldigung verhaftet worden, daß er im Juni das französische Dampfboot „Mulhouse" um seine Ladung Rum im Werte von 200 000 Dollar in der Nähe der Küste von Long Island beraubt habe. Ueber die Beraubung der „Mulhouse" haben wir seinerzeit berichtet. Das Schiff brachte jede Woche 1000 Kisten mit alkoholischen Getränken nach Amerika. Pfaff hatte das Schiff an einen bestimmten Ort gelockt, um angeblich die Ladung zu kaufen. Der Beschuldigte beteuert seine Unschuld und behauptet, daß ein Irrtum vorliege; er sei nur als amerikanischer Geschäftsmann nach Europa gekommen, um die Messen in Lyon und Leipzig zu besuchen.

Succi hungert wieder

Der italienische Hungerkünstler Succi ist wieder in eine Hungerkur eingetreten, weil ihn der Hungerrekord von 42 Tagen, den sein Landsmann und Konkurrent Merlatti erreicht hat, nicht ruhen läßt. Succi hat sich während dieser Hungerkur in Lille in einem gläsernen Kasten ausgestellt. Bei Beginn seines neuen Hungerversuchs wog er 95 Pfund. Succi versuchte zum 47. Male, den Hungerrekord zu schlagen.

Heftige Erdstöße in Tokio

Die Stadt Tokio wurde gestern, wie Berichte aus London besagen, durch heftige Erdstöße in Aufregung versetzt. Die Bewohner flüchteten auf die Straße, doch wurde kein Schaden angerichtet; außer daß einige seismographische Instrumente im meteorologischen Observatorium zerbrachen. Die Dauer des Erdbebens betrug 25 Minuten.

Letzte Nachrichten und Telegramme

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

B. **Berlin**, 19. September. (Eig. Drahtbericht.) **Wie die „B. Z." mitteilt, ist Staatssekretär Trendelenburg vom Reichswirtschaftsministerium mit der Führung der nach Paris zu entsendenden Abordnung betraut worden, die in den ersten Oktobertagen die Verhandlungen über den deutsch-französischen Handelsvertrag aufnehmen wird. Ihm ist Geheimrat Matthes vom gleichen Ministerium beigegeben. Außerdem umfaßt die Abordnung eine Anzahl von Wirtschaftlern, die im großen und ganzen gleichfalls bereits feststehen.**

Eine Falschmeldung des „Vorwärts"

B. **Berlin**, 19. September. (Eig. Drahtbericht.) **Zu der „Vorwärts"-Meldung, daß die französische Regierung 90 Millionen Goldmark als Nachtrag für die Besatzungskosten fordert und die deutsche Regierung dieses Verlangen abgelehnt habe, wird uns von zuständiger Seite als unrichtig bezeichnet. Seit drei Wochen schweben mit Paris Verhandlungen über die Besatzungskosten. Die Beratungen drehten sich hauptsächlich um die Leistungen während der Uebergangsperiode. Der Londoner Pakt sieht darüber keine bestimmte Regelung vor. Es sind jedoch bei diesen Erörterungen Meinungsverschiedenheiten entstanden, die bis zur Stunde noch nicht ausgeglichen werden konnten.**

Oeffentliche Sitzung des Völkerbundes

wtb. **Genf**, 19. September. (Durch Funkspruch.) Der Völkerbund hielt heute vormittag eine öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand zuerst die Frage der Staatsangehörigkeit der Deutschen in Polen, d. h. das deutsch-polnische Abkommen vom 30. August d. J. Der Berichterstatter für diese Frage stellte mit Befriedigung fest, daß Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung nach dem Schiedsspruch Kaeckenbecks vom 30. August zu einem Abkommen geführt hätten, worauf der Rat einstimmig folgende Resolution annahm: „Der Rat beglückwünscht die polnische und die deutsche Regierung zu der erzielten Einigung und dankt dem Präsidenten des oberschlesischen Schiedsgerichts, Kaeckenbeck, dafür, daß er seine Funktion als Vermittler und Schiedsrichter ausübte."

Der polnische Vertreter Sczaynski dankte hierauf dem Rat und Kaeckenbeck für die Vermittlung, und Lord Parmoor beglückwünschte die deutsche und die polnische Regierung. Sodann kamen folgende Saarfragen zur Erörterung: 1. Entwicklung der lokalen Gendarmerie und die Frage der französischen Besatzungstruppen. 2. Kontrolle der aus Deutschland ins Saargebiet eingeführten Waren. 3. Regelung der zeitweiligen Vertretungen in der Regierungskommission des Saargebietes. 4. Unterrichtswesen.

Neustädter Schauspielhaus

Zyklus

Deutsche Komödie unserer Zeit

Sonnabend den 20. September, 7½ Uhr:

Die Karawane

Komödie in vier Akten von Max Mohr

Benzine . . . . . Annemarie Frem [4750]
Garilan . . . . . Johannes Sieiner
Kaleve . . . . . Günther Sanderson

Karten an der Tageskasse von 10 bis 2 und ab 5 Uhr, sowie im Invalidendank u. Residenz-Kaufhaus, telegr. Bestellungen 10671

Kleines Feuilleton

= **Programm** für Sonnabend. Opernhaus: „Fra Diavolo", ½8. — Schauspielhaus: „Die Kronbraut", ½8. — Neustädter Schauspielhaus: „Die Karawane", ½8. — Neues Theater (im Hause der Kaufmannschaft): „Die Fahrt nach Orplid", ½8. — Residenztheater: „Marietta", ½8.

= **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus. Die „Josephslegende" von Richard Strauß (Handlung von Harry Graf Keßler und Hugo v. Hofmannsthal), die am 24. September zum erstenmal in Szene geht, wird von der neuverpflichteten Leiterin des Balletts, Ellen Pey, einstudiert, die außer der tänzerischen Gestaltung auch die gesamte Inszenierung leitet. Frau Pey stellt selbst die Rolle von „Potiphars Weib" dar; den „Joseph" tanzt in den ersten Aufführungen Irii Gadesvow, früher an der Metropolitan-Opera (New-York), der die Rolle auch in Berlin (Staatsoper) und an vielen andern Opernbühnen dargestellt hat. Die Rolle des „Potiphar" hat Adolf Schopflin übernommen, die Tänzerin „Sulamith" wird von Susanne Dombois verkörpert. Außer dem gesamten Ballett- und Chorpersonal ist das Orchester in der von Richard Strauß vorgeschriebenen Stärke von etwa 105 Musikern in den Aufführungen der „Josephslegende" beschäftigt. Bühnenbild: Max Hasait und Arthur Pälz. Trachten: Leonhard Fanto. Musikalische Leitung: Fritz Busch. — Die neuen Anrechtskarten zu den Sinfoniekonzerten 1924/25 werden an bisherige Anrechtsinhaber, die den vollen Betrag auf einmal zahlen wollen, täglich bis mit 22. September von 10 bis 4 Uhr (Sonntags von ½11 bis 4 Uhr) an der Kasse des Opernhauses, Vestibül links, ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der Anrechtskarten für das 4. bis 6. Konzert der vergangenen Spielzeit. — Sonntag den 21. September „Carmen" mit Eva Plaschke-v. d. Osten, Karl Martell (Don José als Gast), Josef Correck, Angela Kolniak. Musikalische Leitung: Hermann Kutzschbach. Spielleitung: Alfred Neucker. Anfang ½7 Uhr. — Schauspielhaus. Die Anrechte für die ersten 5 Morgenfeiern werden an der Schauspielhauskasse von Montag den 22. September an ausgegeben. — Wegen Erkrankung des Herrn Friedrich Lindner wird am Sonnabend den 20. September (Anrechtsreihe B) statt „Iphigenie auf Tauris" Strindbergs „Kronbraut" gegeben. Anfang ½8 Uhr.

= **Mitteilung des Neustädter Schauspielhauses.** Grillparzers Trauerspiel „Sappho", das seit vielen Jahren in Dresden nicht mehr gegeben wurde, wird am Montag den 22. d. M. zum erstenmal im Neustädter Schauspielhaus in Szene gehen. Die Titelrolle spielt Frau Jutta Versen.

= **Der Livius-„Entdecker" entlarvt.** Der vom italienischen Unterrichtsministerium mit den Nachforschungen über den angeblichen Livius-Fund beauftragte Generalinspektor der Staatsarchive ist von Neapel nach Rom zurückgekehrt, wo er eine lange Unterredung mit dem Unterrichtsminister hatte. Die Nachforschungen und vor allem eine von di Martino unterzeichnete Erklärung ergeben, daß di Martino im Neapler Staatsarchiv ein bereits bekanntes Schriftstück vom 23. Dezember 1332 gefunden hat, in dem König Robert von Anjou befahl, daß dem Schreiber Paolino für die Abschrift von zehn Büchern des Titus Livius über den makedonischen Krieg eine bestimmte Summe ausgezahlt werde. Da di Martino augenscheinlich in mittelalterlichen Schriftstücken nicht Bescheid wußte, so nahm er an, daß sich die Abschrift des Paolino nicht nur auf die zehn wohlbekannten Bücher über den makedonischen Krieg beschränkte, sondern sich auf das vollständige Werk des Titus Livius bezog. Di Martino machte dann mit unerklärlicher Leichtfertigkeit Freunden gegenüber die bekannten Angaben über den Fund. Professor Ribezzo veröffentlichte die Nachricht in einer Zeitschrift, ohne daß di Martino sie dementierte. Jetzt hat er aber schriftlich zugegeben, daß er eine falsche Fährte verfolgt habe, und förmlich alle seine früheren Behauptungen über das Vorhandensein von noch nicht herausgegebenen Büchern des Livius in Neapel zurückgezogen. Dieser Ausgang der Angelegenheit ist besonders peinlich für die zahlreichen großen deutschen und englischen Zeitungen, die sich von ihren „Sonderberichterstattern" bereits — Schriftproben aus dem gar nicht vorhandenen Codex schicken ließen und diese veröffentlichten.

= **Goethe im Urteil Metternichs.** Es sind jetzt gerade 100 Jahre vergangen, daß Goethe an den Fürsten Metternich, den allmächtigen österreichischen Minister, eine Eingabe richtete, in der er um Schutz gegen unberechtigten Nachdruck ersuchte. Sein Gesuch wurde auch erfüllt, und Goethe beeilte sich, Metternich für die Genehmigung zu danken. Sein Dank wäre gewiß reserviert ausgefallen, wenn er die Begründung gelesen hätte, mit der Metternich Goethes Bittschrift beim Kaiser befürwortet hat. Es heißt in dieser jetzt aus dem Archiv gezogenen Immediat-Eingabe Metternichs: „Der Staatskanzler schlägt dem Souverän vor, Goethe das erbetene Privilegium um so eher zu gewähren, als sich Preußen und andre verbündete Staaten nach dieser Richtung bereits bemüht haben. Der genannte Schriftsteller hat es verstanden, sich mit seinen Arbeiten, insbesondere auf dem Gebiet der Poesie und seinen andern literarischen Erzeugnissen einen Ruf zu erwerben, den man füglich europäisch nennen darf. Als deutscher Dichter und Gelehrter nimmt er in der literarischen Welt eine Vorzugsstellung ein, und die öffentliche Meinung hat sich bei dieser Gelegenheit und bei allen Parteien zu seinen Gunsten ausgesprochen. Demzufolge ist mit Gewißheit anzunehmen, daß keine verbündete deutsche Regierung die Anerkennung versagen werde, und eine Verweigerung von seiten Oesterreichs würde den denkbar schlechtesten Eindruck machen, so daß es angezeigt erscheint, hier eine Ausnahme von der Regel zu machen. Im übrigen ist auch darauf hinzuweisen, daß die Arbeiten dieses Schriftstellers, von denen sich gegenwärtig eine neue Ausgabe in Vorbereitung befindet, stets von der in den Staaten Eurer Majestät eingesetzten Zensur unbeanstandet geblieben und für den öffentlichen Verkauf freigegeben worden sind. Auch wenn man zugeben will, daß diese Erzeugnisse nicht einer literarischen Gattung angehören, die ihre Verbreitung empfehlenswert erscheinen läßt, so muß man sich doch vergegenwärtigen, daß gerade diese unerwünschte Weiterverbreitung durch die Gewährung des erwähnten Privilegiums gegen den Neudruck gehemmt werden wird, da der durch den Urheberschutz bedingte höhere Preis der Bücher auf den Absatz hemmend wirken muß." Der Kaiser ließ sich denn auch, nachdem die Zensur und die Polizei keine Einwendungen zu erheben hatten, durch die Gründe seines Kanzlers bestimmen, das Privilegium zu gewähren. Metternich, der gute Mensch, war sich in seinem rechten Drange offenbar des dunkeln Weges wohl bewußt. Es gab stets Zensurbehörden, die durch Verbote künstlerische Werke förderten. Hier der retzvollere und seltenere Fall, der Schädigung durch Empfehlung.

= **Conan Doyle und Northcliffe.** Northcliffe spricht aus dem Jenseits. Mit Conan Doyle, dem Dichter der amüsantesten Detektivromane. Bitte, ernst zu bleiben! Also: Der bekannte Romanschriftsteller Conan Doyle ist, wie man weiß, ein begeisterter Anhänger der okkulten Geheimlehren geworden. So will er nun nach seinen Angaben mit Lord Northcliffe, dem englischen Zeitungskönig, der seit zwei Jahren im Jenseits weilt, in Verbindung getreten sein. Der Geist des Lords teilte Conan Doyle mit, daß er den Wunsch habe, mit seiner früheren Sekretärin, Miß Oven, zu sprechen. Als ergebene Dienerin ihres Herrn fügte sich Miß Oven dieser Aufforderung und fand sich bei Conan Doyle ein, der sie mit der Geisterwelt verband. So hat Miß Oven von Lord Northcliffe eine Botschaft erhalten, die sie sorgfältig aufgezeichnet und einem Redakteur des „People" mitgeteilt hat. Danach hat Northcliffe zunächst über einige persönliche Angelegenheiten gesprochen und die Aussichten des Völkerbundes ziemlich abfällig glossiert. „Ich befinde mich", fuhr der Geist fort, „in der Gesellschaft von Conrad (des kürzlich verstorbenen Romanschriftstellers), der mich in meiner Arbeit unterstützen will. Ich entwickle nämlich dieselbe Regsamkeit wie auf der Erde." Northcliffe verbreitete sich dann über die Wunder des Jenseits: „Wenn ich nicht hierhergekommen wäre, wäre ich verloren gewesen. Hier ist alles voller Wunder, und ich befinde mich ausgezeichnet und so wohl wie noch nie. Ich trage einen Anzug aus grauem Flanell." Seine Manifestation endete mit dem emphatischen Ausruf: „Ich möchte nie mehr auf die Erde zurückkehren!" — Womit alle noch nicht entmaterialisierten Erdenbewohner gewiß völlig einverstanden sein werden. Daß sein Astralleib in grauem Flanell steckt, deutet auf ein Büßergewand. Oder fürchtet Northcliffe, sein Feuergelüst könne sich erkälten? Conan Doyle muß es wissen . . .

= **Sonnabendvesper in der Kreuzkirche,** nachmittags 6 Uhr 1. Joh. Seb. Bach: Präludium und Fuge für Orgel in e-Moll (Peters, Bd. 2), 2. G. P. da Palestrina (1526—1594): „Laudate Dominum", Psalm 117, für achtstimmigen Doppelchor 3. Arcangelo Corelli (1653—1713): Präludium für Violoncello mit Orgel. 4. G. G. Gastoldi (1556—1622): „In dir ist Freude." 5. G. P. da Palestrina: „Gloria Patri" für achtstimmigen Chor. 6. Arcangelo Corelli: Andante für Violoncello mit Orgel. 7. G. P. da Palestrina: „Jubilate Deo!" Psalm 100 für achtstimmigen Doppelchor. Mitwirkende: der Kreuzchor. Solist: Franz Schuster, Kammermusiker (Violoncello). Orgel: Kirchenmusikdirektor Bernh. Pfannschmidt. Leiter: Professor Otto Richter.

= **Bühnenvolksbund.** Die Winterspielzeit 1924 beginnt der Bühnenvolksbund im Neustädter Schauspielhaus mit einem Klassikerabend — Grillparzers „Sappho — Montag den 22. September abends ½8 Uhr. Damit beginnt eine Reihe von Schauspielvorstellungen, die neben deutschen Komödien auch das ernste deutsche Schauspiel pflegen wird. Auch in diesem Jahre sind den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend zwei Platzgruppen eingerichtet worden. Gruppe I umfaßt die Plätze des Parketts und 1. Ranges und kosten statt 6.50 M. nur 2 M. Gruppe II umfaßt die Plätze im 2. und 3. Rang und kosten statt 3 bis 4 M. nur 1.50 M. — Es können für die Winterspielzeit 1924/25 noch Mitglieder neu aufgenommen werden. Mitgliedsbeitrag für die ganze Spielzeit 2 M. Die Geschäftsstelle des Bühnenvolksbundes befindet sich nach wie vor im Neustädter Schauspielhaus, Eingang Bautzner Straße, gegenüber der Albertbrücke. Der Aufruf der Mitgliedsnummern erfolgt nur in den Tageszeitungen.

= **Der Verband Deutscher Fischervereine** hält von 20. bis 22. September 1924 einen 34. Kongreß in Dresden ab. Außer Begrüßungsabend, geschäftlichen Sitzungen und dergl. finden zwei große Konzerte, und zwar Sonntag in der „Kaufmannschaft", Montag im „Bergkeller" statt. Die Vortragsfolgen bieten Werke hervorragender Komponisten; der ca. 60 Instrumente starke Chor steht unter Leitung der Dirigenten O. Seiferth, E. Schiffel und A. Hiebsch. Als Solisten sind verpflichtet: A. Smetak (Berlin), Dr. O. Mückenschneider (Essen), E. Siebl, Fri. Keßler (München), R. Kreßing, E. Delmirich (Berlin), Georg Henschel, Dresden. Gutenbergstraße 11, erteilt nähere Auskunft (Rückporto).